

# Vichtenstein-Callberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Vichtenstein.

Nr. 3.

45. Jahrgang.  
Freitag, den 4. Januar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Vichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Bekanntmachung, die Hundesteuer betreffend.

Gemäß der Bestimmung in § 3 der Ausführungs-Verordnung zum Gesetze vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung der Hundsteuer betreffend, ergeht an die Herren Bürgermeister der Städte Callenberg und Ernstthal, sowie an die Herren Gemeindevorstände hiermit Anweisung, alle Einwohner ihrer Orte, welche sich im Besitze von Hunden befinden, unter Hinweis auf die in § 7 des angezogenen Gesetzes wegen Hinterziehung der Hundsteuer angedrohte Strafe zur Anmeldung ihrer Hunde bis

zum 10. Januar 1895

aufzufordern, sobald aber an diesem Tage die Aufzeichnung aller in der Gemeinde zur Anmeldung gelangten Hunde unter Namhaftmachung der Besitzer vorzunehmen und das hierüber aufzustellende Verzeichnis spätestens bis

zum 15. Januar 1895

hier einzureichen, worauf die erforderliche Anzahl von Steuermarken bei Rückgabe des Verzeichnisses zur Verteilung an die Hundebesitzer ausgehändigt, bez. auf Verlangen zugestellt werden wird.

Callenberg, am 31. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Sempel.

G.

## Tagesgeschichte.

\* Vichtenstein. Auf den Kgl. Sächs. Staats-eisenbahnen wird vom 1. Jan. d. J. ab Augen-, Ohren-, Unterleibs- und sonstigen Kranken zum Zwecke ein- oder mehrmaliger Behandlung durch Spezialärzte oder in Univeritäts- und anderen öffentlichen Kliniken, sowie Pfleglingen der Bethlehemsstifte zum Zwecke der Aufnahme in die Anstalten oder die Rückkehr aus denselben die Fahrt in III. Klasse aller Züge zum Militärfahrpreis gestattet. Diefelbe Vergünstigung genießen etwa nötige Begleiter. Als Ausweise sind beizubringen von den Kranken und etwaigen Begleitern eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit und ein ärztliches Zeugnis, für die Pfleglinge des Bethlehemsstiftes eine Bescheinigung des Vorstandes des Stiftes über die Mittellosigkeit und über die Aufnahme in die Anstalt. Für die nach Vorstehendem erforderlichen Ausweise sind vorgegedruckte Formulare zu verwenden. Die Fahrkarten sind unter Vorlegung der Ausweise an den Schaltern zu verlangen.

Die Waldbrände haben in Sachsen in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Wir sind in der Lage, nach amtlichen Quellen darüber folgende auf die Staatswaldbungen bezügliche statistische Mitteilungen zu geben. Im Jahre 1889 wurden von 23 Waldbränden 7 ha Umfang betroffen, im Jahre 1890 von 49 Bränden 23 ha, im Jahre 1891 von 33 Bränden 20 ha, im Jahre 1892 von 130 Bränden 65 ha und 1893 von 134 Bränden 131 ha. Im letztgenannten Jahre wurden in 3 Fällen Flächen von mehr als 10 ha, einmal sogar eine Fläche von 40 ha betroffen. Der ermittelte Schaden in diesem Jahre belief sich auf 43,000 Mk., dazu kommt der für das Löschen erwachsene Aufwand von 8237 Mk. Die große Trockenheit des Jahres 1893 war es, die neben dem Futtermangel, den sie herbeiführte, auch den Ausbruch von Waldbränden erleichterte und beförderte.

Eine Witterungsvorhersagung hat jetzt ein Professor Thoroddsen aus Island in der „Sächs. Landwirtschaftl. Zeitschrift“ veröffentlicht, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Herr Prof. Thoroddsen stützt seine Behauptungen auf die Beobachtungen des arktischen und sibirischen Eis- und Kältegebietes und schreibt: „Die Witterung hat sich seit dem Frühjahr von 1894 ganz ähnlich der von 1890 gestaltet. Auch damals war der Sommer verregnet, der Herbst brachte späte Gewitter, viel neblig, regnerisches Wetter. Der November heftige Stürme. Hierauf folgte im Dezember mäßige anhaltende Kälte. Januar und Februar brachten wenig und. Brochene strengere Kälte über ganz Europa. Der März war noch vielfach winterlich und das Frühjahr trat spät ein.“

Im Zirkus Busch in Dresden war am Sonnabend ein Preisreiten veranstaltet worden, welches darin bestand, daß ein K-besitziger Herr aus dem Publikum sich 50 Mark erobern konnte, wenn er stehend auf einem Pferde dreimal in der Manege die Runde machte. Es meldeten sich nach und nach drei Herren, welche aber zum Ergötzen des Publikums schon beim ersten, zweiten oder dritten Rundgang unten lagen. Plötzlich meldete sich ein

schmuckes Knäbchen von 8-10 Jahren zur Preisbewerbung, bestieg stramm das Roß und machte, stehend auf dem Pferde, den dreifachen Rundgang tadellos und ohne Schwanken. Allgemeiner Jubel durchbrauste den Zirkus; der Kleine erhielt vom Direktor Busch eingehändigt die 50 Mark ausgezahlt und marschierte wieder gravitätisch zu seinen hochachtbaren Eltern in die Loge. Der hocherfreute Vater übergab aber die 50 Mark unter Hinzulegung einer gleichen Summe dem Busch'schen Stallpersonal, damit sich dasselbe dafür einen fröhlichen Weihnachtspaß bereite.

Das Eisenhüttenwerk „König Maximilianshütte zu Regensburg“ beabsichtigt, eine große Eisengießerei für 300, später 1000 Arbeiter in Lichtentanne bei Zwidau zu errichten. Es hat dieselbe auch den erforderlichen Grund und Boden, an 65 Acker, sich gesichert. Das Werk hat aber beim Betriebe einen stündlichen Wasserbedarf von 50,000 Litern, und die Ermittlungen, welche über den Wasserzufluß durch Quellaufsuchungen u. s. w. bisher stattgefunden, haben noch keine befriedigenden Resultate gezeigt.

Frankenberg, 1. Jan. Seit nunmehr 25 Jahren besteht in unserer Stadt der inzwischen auch von anderen Orten aufgenommene Brauch, die Ausübung von Gratulationskarten an Orte zu unterlassen und dagegen einen kleinen Beitrag zu einer Stiftung zu zahlen. Nach dem Namen des Urheberes dieses löblichen Brauchs trägt die betreffende Stiftung hier den Namen „Bürgermeister Melzer-Stiftung“, deren Erträge bedürftigen Schülern zukommen.

Mit der am 31. Dezember v. J. erfolgten Emeritierung des Lehrers Schlichting in Ebersbach bei Delitzsch i. V. dürfte das letzte Beispiel der sogenannten Wanderlehre in Sachsen besichtigt sein. Die etwa 3 Kilometer von Ebersbach entfernte Gemeinde Hundgrün besaß wohl ein kleines Schulhaus, aber keine Lehrerwohnung und so besuchten die Hundgrüner Kinder im Sommer die Ebersbacher Schule, im Winter aber mußte der Lehrer Schlichting für eine Entschädigung von vierzig Thalern nach Hundgrün wandern und dort dafür sorgen, daß die Kinder auch in der Zeit, da Weg und Steg verschneit waren, zunahmen an Alter, Weisheit usw. Von jetzt an aber haben beide Gemeinden für sich einen Lehrer gewählt und Hundgrün mußte nicht allein für größere Schulräumlichkeiten, sondern auch für eine Lehrerwohnung sorgen.

Der Sturm am vorigen Sonnabend hat in Amerika bei Penig ein großes Unglück verursacht. Nach der Spinnerei daselbst waren zwei Geschire mit Hen beladen von Lunzenau unterwegs. Auf dem sog. Grenzweg wurden beide Fuhrer vom Sturm umgerissen. Hierbei kamen der Spinnereiarbeiter Geiler aus Lunzenau und der Kutscher Weigand aus Amerika unter das eine Fuhrer zu liegen. Dem ersteren wurde der Kopf zerquetscht, infolgedessen der sofortige Tod eintrat, während der Kutscher Weigand einen Oberschenkelbruch und eine größere Rückenwunde erlitt.

Meißen, 1. Jan. Gestern früh fand man unterhalb der Schauffelbrücke den in der königlichen Manufaktur beschäftigt gewesenen Porzellan-Maler Damm in der Elbe ertrunken auf. Damm, ein hoher

Dreißiger und unverheiratet, ist vermutlich auf dem Heimwege von der Fischergasse den Elbamm herauf in's Wasser geraten. — Ein in der Elbe gefangener, ein Meter langer und 20 Pfund schwerer Hecht erregte auf dem letzten Wochenmarke, wo er lebendig ausgestellt war, nicht wenig Aufsehen. Hechte in dieser Größe werden hier nur selten in der Elbe gefangen.

Leutzsch, 1. Jan. Noch am letzten Tag im vergangenen Jahre ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Bahnarbeiter Wegel aus Rückmarsdorf kam beim Rangieren zu Fall und wurde der Länge nach überfahren, sodaß sein Tod sofort eintrat. Vollständig unkenntlich wurde die Leiche vom Blat getragen. W. war verheiratet und ist Vater von zwei Kindern im Alter bis 2 Jahren. Im vergangenen Jahre waren die Unfälle auf dem hiesigen Bahnhofe ziemlich häufig. Allgemein ist man der Ansicht, daß die räumlichen Verhältnisse bei dem überaus starken Verkehr zu beschränkt sind. Die Benutzung der Hauptgleise für durchgehende Züge zu Rangierzwecken macht sich leider fortwährend notwendig. Wie man hört, soll eine Umlegung und Erweiterung der Gleise in Aussicht genommen sein.

Reitz, 2. Jan. Gestern nachmittag 3 Uhr erkrankte beim Baden ein Mann von 72 Jahren namens Ringel, welcher eine Strecke von ca. 300 Metern im Schwimmen zurücklegen wollte. Ehe das Ziel erreicht war, ging der Schwimmer unter. Jedenfalls hatte ein Schlaganfall den Tod herbeigeführt. In der Zeitung hatte der Greis vorher folgendes Inserat erlassen: „Ich bin ein Mann von 72 Jahren und schwimme aus dem alten in's neue Jahr.“ Es war sein letztes Schwimmen gewesen.

Berlin, 2. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In neuerer Zeit sind mehrfach falsche Reichskassenscheine zu 50 M. zum Vorschein gekommen. Um die Feststellung derartiger Fälschungen zu erleichtern, wird im Nachstehenden auf die wesentlichen, in der Beschaffenheit des Papiers liegenden Kennzeichen der Echtheit von Reichskassenscheinen aufmerksam gemacht. Zu den sämtlichen Reichskassenscheinen wird ein gutes, kräftiges Papier von besonderer Festigkeit verwendet, welches auf einer Seite einen Streifen von blauem, in die Papiermasse eingebetteten stärkeren Fasern trägt. Der Faserstreifen zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blauen Fasern lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann. Liegen die Fasern ihrer ganzen Länge nach auf der Oberfläche, so kann man sicher sein, ein Fälschstück vor sich zu haben. Der gleiche Verdacht ist gerechtfertigt, wenn die Fasern zwischen zwei Papierschichten liegen. Ist dies der Fall, so lassen sich entweder beide Schichten leicht durch Wasser trennen, oder die obere Schicht kann durch Reiben mit einem stumpfen Messer entfernt werden, sodaß die zweite Papierschicht mit den darauf liegenden Fasern zu Tage tritt. Das echte Papier muß eine einheitliche feste Schicht mit gut geglätteter, weder glänzend noch wollig aussehender Oberfläche bilden.

Berlin, 2. Jan. Bei der gestrigen Paroleausgabe hat Se. Maj. der Kaiser eine politische An-